

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 22 (1996) [1997], S. 174-204

Arnolds Beziehungen nach Halle 1695/96. Dargestellt an seinen Briefen an den Theologiestudenten Jean Ernst Wilke.

Büchsel, Jürgen

Göttingen, 1996 [1997]

6. Arnold an Wilke in Halle.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

6. Arnold an Wilke in Halle.
LFBG, A 297, 375–378.

Adresse: A Monsieur Monsieur J. Ernst Wilke present à Halle.

Quedlinburg, den 29. Februar 96

Göttliche gnade und erbarmung zu nöthiger
erkänntnis und vollbringung seines willens!

Mein lieb werthester freund,

- 5 Hiemit wird der rückständige schlüssel zum kasten übersandt, nachdem
ihn Mr. Bornemann erstlich dieße woche eingehändiget, von welchem
auch ein brieff beygefüget ist. Der brieff an den schwarzfärber ist bestellt.
Von Herrn Bendlern kommt ein brieffgen an Herrn Rosten, welchen
ich herzlich in dem Herren grüße. Seines äußerlichen zustands wegen
10 befremdet mich nicht wenig, daß seine lieben eltern ihn gänzlich hätten
verlaßen sollen. Er wolle doch dißfalls mit verständigen freunden, son-
derlich Herrn Kalckberner guten raths pflegen und indeßen mit de-
müthigen kindlichen schreiben bey ihnen anhalten, daß sie ihn nicht
15 Halle alles frey zu genießen, so könnte mans ihnen nachdrücklich re-
monstrieren, daß es nicht so sey und daß das wenige, so er genießt, nur ad
interim angesehen sey, biß er seine sachen eingerichtet gehabt. Herr
Kalckberner wird hoffentlich mein letztes von ihm wol erhalten haben;
welchen ich dißmal herzlich grüße. Wofern die Frau Stifthsauptmannin
20 iezo oder doch bald in Halle seyn möchte, kan er in guter confidenz zu
ihr gehen und seinen inneren und äußeren zustand getrost eröffnen und
um guten rath bitten. Er hat sich aller aufrichtigkeit und verschwiegen-
heit von ihr wohl zu versichern. Betreffend die ihm vermuthlich bevor-
stehenden anfechtungen von seiner versöhnung mit Gott sind meine
25 aufrichtige doch wegen enge der zeit kurz gefaßte gedanken dieße: (1)
Ist gewiß, daß eine gründliche und völlige umkehrung des herzens und
abwendung des ganzen menschen von aller creatur liebe zu wahrer buße
gehöre, sonderlich daß der mensch nicht in bloßen worten und formeln
das christenthum faße und nachreden lerne, sondern krafft, geist und
30 leben ins herz bekomme. (2) Zuförderst aber daß er Christum Jesum
nicht allein nach dem buchstaben sondern selbst nach seiner wirkung
durch den glauben faße und ihm treulich nachwandeln lerne. Wobey er
sich freylich unpartheyisch zu prüfen hat, ob ihm alles, was er bißher
geredt, geschrieben und gethan und von Jesu gedacht hat, aus einen red-
35 lichen und Jesum wahrhaftig ohne schein und heucheley liebenden her-
zen vor seinen allsehenden augen gefloßen sey. Ich muß ihm [S. 2] aus
liebe bekennen, daß ich in seinem Brief nicht zusammen reimen können,
wenn er often *seinen Jesum* nennet und dennoch des zweifels an der
gnade Gottes dabey gedencket. Da ich wenigstens in etwa Sorge, man

40 möge sich dergleichen äußerlichen formeln von andern, die solche in der
kraft haben und erweisen, angewöhnet haben. Zu welchem ende denn
der getreue und allsehende herzenskündiger vielleicht ihn sucht auff die
probe zu setzen, ob und wie er seine gnade aestimire und ob es wahrheit
sey, was andere mit worten von ihm hören. Wie ich denn (3) seine klage
45 vor ein zeichen der göttlichen treue ansehe, da ihn dieselbe durch ent-
ziehung und verbergung der gnade prüfen will und nach den bißher
gebrauchten worten und einbildungen das wesen, daß da rechtschaffen
ist in Christo, schencken. Wozu sie die seele nicht eher recht bringen
kan, als durch einen großen hunger und mangel aller gnade. Dadurch
50 lernt die Seele erst recht demüthig Christum suchen und ihn nicht mehr
als einen niedrigen verächtlichen heyland zu verschmähen, sondern ger-
ne zu ihm in staub und unters † zu kriechen und anstatt der hohen und
verstellten worte that und wahrheit zu suchen. Ist also hier der beste
weg, sein großes elend und jammer immer mehr zu erkennen, aber dar-
55 auf nicht liegen bleiben, sondern in lauter demuth und einfalt den Sohn
Gottes bey dem vater im gebet zu suchen, und den glauben nicht zu
lassen, wo ihn der satan auff Gottes verhängnis rauben will. Inzwischen
was er von trost von mir elenden creatur verlanget, würde nicht bestand
haben. Er suche ihn doch bey Christo in seinen worten, laße sich lieber
60 einen rauhen und unangenehmen weg zum leben von seinem Geist füh-
ren, als daß er sich durch die von vernunft gemachten eigenen einbil-
dungen verführen und sicher machen laße. Bey ruhigen hertzen außer
anfechtung und verbergung Gottes ist es eine gar schlechte¹²² kunst ein
christe zu seyn und von leuten vor fromm gehalten werden oder auch
65 sich selbst durch zusammengesuchten schein davor ausgeben. Aber in
certamine apparet, qui viri simus [?]. Darum laße man sich nur getrost zu
allem kampff von dem heiligen geist bereiten und erwarte in gelaßenheit,
was der Herr zu leiden und zu thun vorlege. Diß ist aber hiebey der
einige grund wieder allen unglauben und zweiffel, nemlich die *treue*
70 *Gottes* und seine zuvorkommende liebe, welche nicht die geringste be-
wegung im herzen vergeblich anfängt, sondern ihr werck ausführt, ob-
schon die vernunft 1000 mal nein spricht. Dieße wird auch bey ihm in
seinen versuchungen zugleich den ausgang schaffen. Deßen erbarmung
und völlige führung erlaße ihn hiemit treulich und verbleibe
75 sein treugesinnter freund

M. G. Arnoldi

¹²² „Schlecht“ wird hier im Sinn von „schlicht“ gebraucht.